

Menschenrechte für Tibeter

Viele Jahre nach dem Volksaufstand und der Flucht des Dalai Lama (1959) steht Tibet an einem Scheideweg. Niemals zuvor war seit der Kulturrevolution in den 60er-Jahren der Druck Chinas zur Assimilation auf die Tibeter so groß wie heute. Zugleich wächst unter den Tibetern der Unmut über Diskriminierung und Missachtung gegenüber Pekings Willkürherrschaft. Im Jahr 2008 kam es zu großen Unruhen in Tibet, sowie seit 2009 zu Selbstverbrennungen von Tibetern. Tibetische Sprache, Kultur und Lebensweise werden systematisch von China zerstört. China setzt auf Kontrolle und Machtsicherung um jeden Preis. Die Führung in Peking mischt sich immer selbstbewusster in die inneren Angelegenheiten des tibetischen Buddhismus ein. Systematisch unterdrückt sie jede freie Religionsausübung, unterwirft Nonnen und Mönche der Gehirnwäsche und zwingt sie, sich schriftlich von ihrem religiösen Oberhaupt zu distanzieren. Bilder und Statuen des Dalai Lama lässt sie mutwillig zerstören, Nonnen und Mönche aus den Klöstern werfen.

Die Gesellschaft für bedrohte Völker wirft China kulturellen Völkermord in Tibet vor und fordert die internationale Gemeinschaft auf, sich engagierter für die vom Dalai Lama geforderte wahre Autonomie Tibets innerhalb des chinesischen Staatsverbandes einzusetzen.

Kontakt der Regionalgruppe Münster: Kajo Schukalla/ Ulrike Kuhlmann
(kajo.schukalla@gmail.com/ ulrikekuhlmann@gmail.com)

Für Menschenrechte. Weltweit.

Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV)

Postfach 2024 • D-37010 Göttingen • Tel.: 0551 49906-0

Fax: 0551 58028 • E-Mail: info@gfbv.de • www.gfbv.de



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)

Ihre Spende
kommt an!

Spendenkonto 1909
Sparkasse Göttingen (BLZ 260 500 01)

Menschenrechtsorganisation mit beratendem Status bei den UN und mitwirkendem Status beim Europarat





**GEDENKEN AN DEN
10. MÄRZ 1959**